

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1882

88 (29.7.1882)

Durlacher Wochenblatt.

N^o. 88.

Erscheint wöchentlich drei mal:
Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Preis vierteljährlich in Durlach 1 M. 3 Pf.
Im Reichsgebiet 1 M. 80 Pf.

Samstag den 29. Juli.

Einrückungsgebühr per gewöhnliche vier-
gespaltene Zeile oder deren Raum 9 Pf.
Inserate erbittet man Laß zuvor bis
spätestens 10 Uhr Vormittags.

1882.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

In Vertretung Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs haben Seine Königliche Hoheit der Erbgroßherzog unterm 24. d. Mts. gnädigst geruht, den Vorstand der vereinigten Stiftungen-Verwaltung Baden, Rechnungsrath Gustav Alfjelix (aus Durlach) zum Oberrechnungsrath zu ernennen.

Karlsruhe, 25. Juli. Die General-synode hat das ihr vorliegende Gesangbuch mit allen gegen 2 Stimmen angenommen.

P. Durlach, 28. Juli. Anlässlich des Hinmarches der Truppen der 29. Division zu den Herbstübungen erhält die Stadt Durlach vom 29. bis 31. Juli einfache Einquartierung mit Verpflegung. Belegt werden die Hauptstraße von Nr. 41 an, sodann die Kelterstraße.

Am vorigen Samstag starb in Folge eines Herzschlages Fabrikant Ludwig Auerbach zu Seelbach. Der im kräftigsten Mannesalter unerwartet rasch Dahingegangene ist in weiteren Kreisen durch seine Dichtungen und namentlich durch seine vollendeten patriotischen, von glühender Vaterlandsliebe getragenen Gedichte bekannt. Die Beerdigung fand in Pforzheim, seiner Vaterstadt, unter äußerst zahlreicher Betheiligung statt.

Deutsches Reich.

Die Butter, die täglich auf der Tafel des Kaisers Wilhelm steht und in der kaiserlichen Küche gebraucht wird, wird von der Molkerei in Wittlich in der Oberlausitz geliefert.

In der Einkommensteuer in Preußen sind in diesem Jahre am höchsten eingeschätzt die Frankfurter Rothschilds, Freiherr Mayer Karl, der Chef des Hauses, mit 136,800 M. und Wilhelm v. Rothschild 148,640 M. Bei dem einen bedeutet das ein reines jährliches Einkommen von mindestens 4,560,000 M., bei dem andern ein solches von 4,788,000 M. Wie gewaltig fallen dagegen gleich die übrigen Höchstbesteuerten in der reichen Stadt Frank-

furt ab. Von 136,800 springt der Steuerfuß sofort auf 17,100 M., die ein Herr Fabrikant Zimmer bezahlt, dann kommt Baron Ludwig v. Erlanger mit 13,680 M. Mehrere Beamte scheinen sich auch eines ganz hübschen Privatvermögens zu erfreuen, das ist erstlich der Inspektor des Diakonissenhauses, Pfarrer Lüdeker, der 4788 M. Staatseinkommensteuer bezahlt, dann der Oberbürgermeister Miquel mit 2052 M.

Wie die „Wiener Abendpost“ berichtet, hat Liszt wieder ein paar Aufsehen machende Schüler nach Bayreuth mitgebracht. Erstens einen Türken. Er ist Christ, aber Sohn eines Bey aus Constantinopel. Ein rechtes Türken-gesicht mit einer Habichtsnase. Ferner einen noch viel interessanteren jungen Mann von 27 Jahren mit einer kolossalen Altstimme, der in den „Parsifal“-Chören mitsingen wird. Er bildet das Tagesgespräch. Er ist der Sohn eines Bahndirektors aus Paris, ganz bartlos und sieht wie ein verkleidetes Weib aus, das Sprechorgan ist aber ganz männlich. Die Füße sind wie die einer kleinen Frau und die ganze Gestalt nicht groß, zart und rundlich. Das Gesicht ist hübsch, mit stark vorspringender Nase, das lange Haar durchgestrichen. Er singt *Lascia chi'o pianga* von Handel um eine Quart tiefer als Altistinnen, aber mit vollkommen schönem Altflange.

„Doch mit des Geschickes Mächten ist kein ewiger Bund zu flechten.“ Niemand in unserer Zeit hat die Wahrheit dieses Wortes mehr an sich erfahren, als Dr. Stroussberg, der große Gründer. Mit großem Talent und großer Energie hat er die großartigsten Dinge unternommen und ist nahe vor der Vollendung immer wieder gescheitert und ins Nichts zurückgeworfen worden. Von allen Federn, die ihm dienstbar waren, blieb ihm immer wieder nur seine eigene Feder, mit der er sein kümmerliches Brod erschrieb. Er selber hat Nerven von Eisen und Stahl, wie es scheint, wahre Sprungfedern, und hat alle Wechsel überlebt, seine Frau aber, die treue und starke Helferin

in allen Nöthen, ist den Schicksalschlägen erlegen, ihr Geist ist umnachtet; sie mußte in eine englische Irrenheilanstalt untergebracht werden.

Der vierte deutsche Lehrertag in Kassel hat unter mancherlei Ungunst der Verhältnisse gelitten. Die Zahl der Teilnehmer betrug kaum 400, die der auswärtigen Lehrer etwa 200, der stimmberechtigten Delegirten 64. Verhandelt wurde u. a. über den Anschluß an eine Lebens- und Feuerversicherungsanstalt z. B. an die Providentia, die große Vortheile zusicherte, und ferner über Kalender und Jahrbuch des Vereins; zu einer Entscheidung kam es nicht.

Nächster Vorort Berlin.

Der gefuchteste und vielleicht auch genialste Porträtmaler ist der Münchener Lenbach. Er ist jetzt nach Krieschau in Schlesten gereist, um Moltke zu malen, wie er früher schon Bismarck gemalt hat. Solche Männer, sagt er, werde ich nicht leicht wieder zu malen kriegen.

Für die Sänger bei der Aufführung des Wagner'schen Parsifals in Bayreuth sind noch 84,000 Mark aufzutreiben. Ohne Honorar singt nur Marianne Brand wie Niemann vor 6 Jahren. Frau Materna erhält 6000 Mark, Herr Scaria 6300. Die Partitur und den Klavierauszug der Oper hat Wagner dem Buchhändler Schott in Mainz für 190,000 Mark verkauft.

Ein Arzt in Berlin wurde zu einem Kaufmann gerufen, der ihm seine angeschwollenen und mit eitrigen Blasen bedeckten Füße zeigte. Das ist eine Blutvergiftung durch Arsenik, sagte der Arzt. Woher aber die Vergiftung? Durch marineblaue baumwollene Strümpfe, die der Patient kurz vorher gekauft und getragen hatte, ohne sie zu waschen. Die Strümpfe sind dem Reichsgesundheitsamt übergeben.

Frankreich.

Bemerkenswerth ist die Rede, die Clemenceau in der französischen Kammer bei der Verhandlung über den Marinekredit

Feuilleton.

Ein Testament.

Von Josephine Gräfin Schwerin.

(Fortsetzung.)

Frau von Rodenwald hatte mit harter Stimme gesprochen, in die kein weicherer Ton hineinklang, hart und unbewegt waren auch ihre Züge geblieben. Jetzt richtete sie sich noch höher auf und sagte, die Brauen finster zusammenziehend: „Was sichts mich an, daß ich die Vergangenheit heraufbeschwöre, sie ist todt und begraben. Ich weiß nichts mehr von Bruno, will nichts von ihm wissen.“

„Und hat er später nie mehr eine Annäherung versucht, nie Deine Verzeihung erbeten,“ fragte Adele, „war es ihm möglich, zwölf lange Jahre vergehen zu lassen, ohne wenigstens den Versuch zu machen, das Geschehene auszugleichen?“

Ein verächtliches Lächeln zuckte um Frau von Rodenwald's Lippen. „Er schrieb mir einige Jahre später, er suche meine Verzeihung, er wünsche mich wiederzusehen, ob er kommen dürfe.“

„Und Du?“

„Ja nun, ich stellte ihm meine Bedingungen — die er von der Hand wies. Der Fabrikarbeiter Bruno Rodenwald — welchen hochtönenden Namen er auch dem Dinge geben mag, er ist und bleibt doch immer nichts

weiter als ein Fabrikarbeiter — durfte mein Haus nicht betreten, welche Garantien hätte ich gehabt, daß er nicht bei nächster Gelegenheit abermals mit seinen Genossen gegen uns Front machte? Ich schrieb ihm, im Rock des Königs dürfe er meine Schwelle überschreiten, dann wolle ich vergeben und vergessen, ich ging sogar so weit, ihm meine Vermittlung für seinen Eintritt in die Armee zuzusagen.“

„Nun und dann?“ fragte Adele, als Frau von Rodenwald schwieg.

„Er wollte nicht,“ entgegnete sie höhnisch, „der Volksbeglückter verlangte von mir, daß ich um seinetwillen meinen Namen, meine Gefinnung, Alles was ich von meiner Jugend an als hoch, ehrwürdig und unantastbar kennen gelernt, bei Seite werfen sollte, wie ein altes Kleid. Er wollte bleiben, was er war, er wollte nicht einen Fuß breit weichen. Ich schrieb ihm: Nein und drei Mal Nein, und seitdem — es sind jetzt neun Jahre — hat er geschwiegen. Doch genug davon. Bruno ist todt für mich, ich habe keinen Sohn, Du mein Kind bist an seine Stelle getreten, Du bist meine Tochter, mein einziges Kind.“

„Meine liebe, gütige Mutter,“ sagte Adele innig.

„Mein einziges Kind,“ wiederholte Frau von Rodenwald. „Du wirst als solches auch nach meinem Tode in den Besitz meines Vermögens treten. Bruno ist auf den Pflichten beschränkt, Du bleibst in diesem Hause und ich weiß, daß Du hier Alles in meinem Sinne

erhalten, meinen Besitz verwalten wirst, wie ich es gethan habe.“

„O Tante, sprich nicht davon,“ rief Adele, „wie magst Du jetzt schon an Deinen Tod denken, Du bist noch so kräftig, so jugendlich rüstig.“

„Mein Kind, wenn man in meinem Alter steht, so muß man den Blick auf das Ende gerichtet halten, es kann heute oder morgen kommen; doch sei ruhig, ich habe keine Todesahnungen, allein der Augenblick bot eben die Gelegenheit, Dir einmal zu sagen, wie ich für Deine Zukunft gesorgt habe, es ist gut, wenn Du das weißt. Nun genug davon; Friedrich mag jetzt die Lampe bringen, und Du kannst mir vorlesen.“

Adele holte das Buch und begann der Tante, wie an jedem Abend, so auch heute, vorzulesen. Allein sie bemerkte bald, daß Frau von Rodenwald ihr keine Aufmerksamkeit schenkte. Ob ihre Gedanken noch in jenen Tagen der Vergangenheit weilten, die sie in der Erinnerung herauf beschworen hatte? Adele beobachtete, wie sie die Stirn in Falten legte, mit strengen Blicken an ihr vorüber, in die verlöschende Gluth des Kamins sah, wie sie dann ihr Tuch fester um die Schultern zog und den Kopf in die Hand stützte. Eine eigenthümliche Sorge überfiel sie und sie fragte: „Bist Du nicht wohl, Tante?“

Frau von Rodenwald war nie unwohl, sie hatte einen eisernen Körper und duldete auch bei Andern keine Schwäche.

gehalten. Er spricht sich für Gerechtigkeit gegenüber Egypten aus, erinnert an den Rücktritt Brights, was lebhaften Beifall hervorruft und beglückwünscht das Kabinet, daß es an dem Bombardement nicht theilgenommen. Eine unwillkürliche Allianz mit England sei unmöglich. Mit Gambetta werfe er England vor, daß man den Türken nicht genug nachgebe, und gleichzeitig, daß man die Türken nach Egypten rufe. Aber eben England rufe die Türken. Man habe Unrecht, die französischen Beamten in Egypten als französischem Einflusse förderlich anzusehen; im Gegentheil, in Folge ihres Amtes müssen sie zu der Bevölkerung in Gegensatz gerathen. Redner erinnert ferner an die übermäßig hohen Gehalte der fremden Beamten, aber auch die europäischen Kaufleute saugen das Land aus. Und wer zahlt Alles? Der Fellah, ein Sklave vom Bucher erdrückt. Man dürfe nicht die vorherigen Zustände wieder herstellen. Eine ägyptische Nation gebe es freilich nicht, es gebe aber eine Militärpartei, welche die Europäer verjagen, und eine Nationalpartei, welche sie, um das Land zu civilisiren, heranziehen wolle. Ich billige, daß die Regierung an dem europäischen Konzert theilgenommen. Wenn es sich um ein großes Interesse handelte, müßte Frankreich Alles auf's Spiel setzen, aber es handle sich hier um Interessen zweiten Ranges. Mir scheint, man drängt Frankreich zum Mittelmeer, wie Oesterreich zum Baltan. Ich stimme für den Kredit, weil unsere Flotte vergrößert werden muß.

Die Stimmung in Frankreich sowohl unter der Volksvertretung als in der Presse wendet sich mit immer größerer Entschiedenheit gegen eine Theilnahme an den ägyptischen Handeln, und handele es sich nur um eine Befehung des Suezkanals. Die Möglichkeit sei nicht ausgeschlossen, daß wenn Frankreich Truppen in Egypten lande, es auch gegen seinen Willen mit in die Ereignisse hineingezogen werde. Das von England für Egypten ausgerüstete Expeditionscorps besteht im Ganzen aus 24,300 Mann, und zwar aus 13,400 Mann Infanterie, 1706 Mann Artillerie mit 48 Kanonen, 2400 Mann Cavallerie, 3100 Mann Reservisten und 3700 Mann Nichtcombattanten; dazu kommen noch 10,000 Mann indischer Truppen. Uebrigens soll jetzt auch der Sultan seine Bereitwilligkeit, Truppen nach Egypten zu senden, kundgegeben haben.

Die Place de la Concorde in Paris ist von 8 allegorischen Städtegestalten umgeben, darunter auch Straßburg. Die Marmorstatue dieser Stadt ist mit Immortellen- und

„Wie kommst Du auf diese Frage, Kind?“ entgegnete sie, fast rauh, „mich friert, Friedrich soll von Neuem Kaminfeuer machen, an stürmischen Tagen, wie der heutige, darf es nicht ausgehen.“

Adele las weiter, aber auch ihre Gedanken wollten sich nicht fesseln lassen und die beiden Damen trennten sich heute früher als gewöhnlich. Als Adele zum Gutenachtgruß wie sonst Frau von Rodenwald's Hand an ihre Lippen zog, drückte diese einen Kuß auf ihre Stirn, ein seltenes Liebeszeichen der ernstesten Frau. Ob sie in der Erinnerung an den abtrünnig gewordenen Sohn besonders liebevoll für die an seiner Statt gewonnene Tochter empfand?

Als Adele am nächsten Tage in Frau von Rodenwald's Schlafzimmer ging, um ihr den gewohnten Morgengruß zu bringen, fand sie sie todt in ihrem Bette liegen. Ein Herzschlag hatte schnell und schmerzlos ihr Leben geendet.

Adele war völlig fassungslos, so ganz von Schmerz und Schreck überwältigt, daß sie allen äußeren Eindrücken unzugänglich blieb und sich nicht fähig fühlte, die nothwendigen Anordnungen zu treffen. So war es ihr recht, als der Advokat, welcher alle Geschäftsangelegenheiten für Frau von Rodenwald besorgt hatte — fast der einzige Mensch in M., mit dem sie in einigen Beziehungen gestanden — sofort zu ihr kam und für Alles zu sorgen versprach.

„Thun Sie, was Sie für nothwendig und gut halten,“ sagte sie, „ich will nichts wissen, ich kann jetzt nichts denken und überlegen.“

anderen Todtenkränzen behangen, außerdem reichlich mit schwarzem Flor geschmückt. Bei der Feier des 14. Juli war allein Straßburg mit blau-weiß-rothen Fahnen ausgestattet (die anderen 7 Figuren standen kahl da), und noch heute, nachdem Paris sein Festgewand abgelegt hat, prangt Straßburgs Figur im Fahnen-schmuck. Nicht das nach Frieden oder Revanche?

Probat. Talleirand hatte ein ziemlich praktisches Verfahren, auf der Straße von unbequemem Bekannten loszukommen. Konnte er einem solchen Lästigen nicht mehr ausweichen, so begrüßte er ihn freundlich, drückte ihm plötzlich mit einem mephistophelischen Lächeln die Hand und sagte mit einem Seitenblick auf den ersten besten des Weges kommenden Spaziergänger leise: „Vergebung, ich verdaste, ich will einem Lästigen entkommen.“ Viel drastischer ging jene Mama zu Werke, die, als ihr Töchterlein von einem Freier einst einen fünf-stündigen Besuch bekam, plötzlich mit einer Schürze voll Eier im Zimmer erschien, sie auf den Teppich niederlegte und den jungen Mann mit einer graziosen Handbewegung einlud, sie auszubrüten; die Hennen seien anderweit beschäftigt.

England.

In Nottingham wurde der Versuch gemacht, Sommerkleider und Spitzen aus feinstem Draht herzustellen. Der Draht wird auf der Bobinetmaschine so leicht verarbeitet, wie Baumwollgarn.

In den Familien und Zeitungen in London wird die Frage lebhaft erörtert, ob die Frauen und Töchter guter Familien, die etwas auf sich halten, ohne männliche Begleitung ausgehen dürfen. Das große Wort: „Die Tugend, die eine Schildwache braucht, ist nicht werth, bewacht zu werden“, ist verworfen, die große Mehrzahl der Interessirten stimmt mit „Nein“ ab.

Türkei.

Der Sultan scheint keine Lust zu haben, Truppen nach Egypten zu schicken. Englische und französische Truppen gehen fortwährend dahin ab, beide gemeinsam werden den Suezkanal besetzen und sichern. Frankreich will nicht weiter gehen und sich auf keinen Krieg einlassen, doch wird Freycinet einen Credit von 40 Millionen Franks von den Kammern verlangen, was immerhin auf große Rüstungen schließen läßt. Der englische Kriegsminister hat sich 1,300,000 Pfd. Sterling bewilligen lassen und verlangt einen Nachcredit. Die englischen Truppen scheinen gegen Arabi Bey nach Cairo vordringen zu wollen. Arabi und der Chedive haben sich gegenseitig für abgesetzt

So kam es, daß der Justizrath an Bruno telegraphirte, was Adele niemals geduldet hätte, jetzt weniger, denn je, da es ihrem erbitterten Herzen dünkte, als sei er schuld an dem Tode der theuren Heimgegangenen. Beinahe die letzten Worte, die sie von ihr gehört, waren ein scharfes Verdammungsurtheil gegen Bruno gewesen, ihr leichtes Empfinden Groll und Zorn gegen den abtrünnigen Sohn. Was hatte er mit dem Tode der Mutter zu schaffen, deren Leben er vergiftet hatte!

So hätte sie gesagt, wenn man sie gefragt; allein man fragte sie nicht, denn sie sah theilnahmslos und in schmerzlichem Sinnen verloren, neben der Leiche. Die Züge Frau von Rodenwald's hatten im Tode einen noch strengeren Ausdruck angenommen, als sie schon im Leben trugen, für Adele aber waren sie der Inbegriff aller Liebe und allen Glückes. Sie allein hatte den Sorg reich mit Blumen geschmückt, es gab eben Niemand sonst, der sich zu dieser Liebespflicht getrieben gefühlt hätte.

In der Mittagsstunde sollte die Verstorbene zur Ruhe bestattet werden. Adele hatte die geliebte kalte Hand mit ihren beiden umschlossen und an ihrem Geiste zogen die Jahre vorüber, die glückliche, unwiederbringlich verlorene Vergangenheit. Sie war so vollständig in sich versunken gewesen, daß sie weder das Läuten der Hausglocke, noch später das Öffnen der Thür gehört hatte; erst als von des Justizraths Stimme ihr Name genannt wurde, fuhr sie erschrocken auf.

erklärt. Wir Deutschen sind in Egypten weniger als die Andern betheilig und können ruhiger abwarten, wie sich die Dinge dort abwickeln.

Frankreich und England haben der europäischen Konferenz erklärt, sie würden gemeinsam den Suezkanal besetzen.

Egypten.

Bei Kamleh ist es zwischen Engländer und Arabi's Truppen zum Gefecht gekommen.

Arabi Bey hat erklärt, er werde die Neutralität des Suezkanals respektiren.

Amerika.

Friedrich Hecker ist drüben in Amerika in der Nähe seiner Farm ein Denkmal aus Missouri-Granit errichtet worden. Es trägt in kurzer Inschrift den Namen und Geburts- und Todestag.

Frankfurter Börsenwoche.

20. bis 27. Juli. Da nach den letzten Nachrichten in der ägyptischen Angelegenheit wahrscheinlich Entwicklungen entstehen dürften, waren die Course sämtlicher Speculationspapiere rückgängig.

Am meisten litten 4% ägyptische Obligationen, ziemlich gut hielten sich dagegen österreichisch-ungarische Werthe.

Für Prolongationen wurde ca. 5% bewilligt.		
Course vom 20. Juli.	Course vom 27. Juli.	
Österr. Credit-Aktien	276	271
Staatsbahn	290	287
Galiz. Eisen.-Aktien	275	272
Lombarden	120	117
4% Ungar.	75	75
4% russ. Obligationen	69	68

Von der neuen topographischen Karte von Baden ist zufolge höherer Anordnung über diejenigen Gegenden, in welchen wegen starken Fremdenverkehrs eine größere Nachfrage nach den Blättern stattfindet, wie z. B. für die Umgebung von Heidelberg, Baden, Petersthal, Triberg, Waldkirch, Freiburg, Badenweiler und andere eine wohlfeilere Ausgabe veranstaltet worden.

Das erste Blatt, Baden Nr. 67, ist mit den Nachträgen bis incl. 1881 erschienen. Das topographische Detail ist sehr klar und deutlich angegeben; es unterscheidet sich von der Originalausgabe nur dadurch, daß die Wasserläufe schwarz gedruckt und ferner die horizontalen Schichtenlinien in 10 m Abstand ebenfalls schwarz angegeben sind. Als eine sehr willkommene Zugabe zum bessern Verständniß der Bergformationen dient, daß die Abhänge in braunem Tondruck mit Seitenbeleuchtung, ähnlich wie in der großen Dufour'schen Karte der Schweiz dargestellt sind, wodurch das Kartenbild ein reliefartiges Aussehen erhält. Die Uebersicht über die Terranformation wird dadurch so klar, daß sich auch der Laie sofort zurecht findet, während dies durch horizontale Schichtenlinien allein nicht immer erreicht wird.

Diese Ausgabe der Blätter ist daher als ein sehr dankenswerthes Unternehmen zu begrüßen. Durch den niederen Preis von nur 1 M. 50 Pf. für das Blatt dürfte diese Ausgabe gewiß eine große Verbreitung finden. Der Generaldebit dieser Ausgabe ist, gleich wie jener der neuen topographischen Karte, der G. Braun'schen Hofbuchhandlung in Karlsruhe übertragen.

„Herr von Rodenwald ist soeben angekommen,“ sagte er, „ich darf ihn wohl hier hineinführen?“

„Herr von Rodenwald?“ fragte Adele erstaunt, „wer? wen meinen Sie?“

„Bruno von Rodenwald.“

„Bruno?“ wiederholte Adele und plötzlich schien ihre alte Energie erwacht, „nie, nie darf er dieses Zimmer betreten,“ rief sie heftig.

(Fortsetzung folgt.)

Verschiedenes.

Es waren einmal vier Fliegen, die hatten Hunger. Die erste machte sich über eine Wurst her, denn die Wurst schien sehr einladend. Aber die Fliege starb an Dünndarm-Entzündung, denn die Wurst war mit Anilin verfälscht. Die andere Fliege naschte am Mehl und siehe da! — sie verendete an Magenverengung, sintermalen das Mehl mit Schwefel verälscht war. Die dritte Fliege trank aus dem Milchtopf zu ihrem Unheil, denn sie kreierte elendiglich an Kolik, denn die Milch war mit Kalk verfälscht. — „Hin ist hin, gestorben muß sein!“ dachte die vierte Fliege und flog auf ein Fliegenpapier, worauf ein Todtenopf gemalt war mit der Inschrift: „Gift“. Und die vierte Fliege trank und trank und war guter Dinge und starb nicht; auch das Fliegengift war gefälscht.

Bekanntmachung.

Nr. 8438. Der ledige Metzger Philipp Kraus von Darmstadt beabsichtigt nächst seinem von Symphorian Lehmann und Kindern zu Wislerdingen gekauften Wohnhause ein Schlachthaus zu errichten.

Dies wird mit dem Anfügen bekannt gemacht, daß etwaige Einsprüche hiergegen binnen vierzehn Tagen vom Erscheinen dieses Blattes an bei Vermeidung des Ausschlusses mit den nicht auf privatrechtlichen Titeln beruhenden Einwendungen diesseits oder beim Bürgermeistereamt Wislerdingen, woselbst auch die Pläne (Original resp. Duplikat) zur Einsicht offenliegen, vorzutragen sind.

Durlach den 24. Juli 1882.

Großh. Bezirksamt.
Schredelsiefer.

Bekanntmachung.

Nr. 8441. Adlerwirth Georg Adam Bachmann in Kleinsteinebach beabsichtigt im Nebengebäude seines Wohnhauses, Hauptstraße Nr. 73 daselbst, ein Schlachthaus zu errichten.

Dies wird mit dem Anfügen bekannt gemacht, daß etwaige Einsprüche hiergegen binnen vierzehn Tagen vom Erscheinen dieses Blattes an bei Vermeidung des Ausschlusses mit den nicht auf privatrechtlichen Titeln beruhenden Einwendungen diesseits oder beim Bürgermeistereamt Kleinsteinebach, woselbst auch die Pläne (Original resp. Duplikat) zur Einsicht offenliegen, vorzutragen sind.

Durlach den 24. Juli 1882.

Großh. Bezirksamt.
Schredelsiefer.

Einladung.

[Durlach.] Zu den am nächsten Freitag, den 28. Juli, von morgens 7 bis abends 7 Uhr stattfindenden Prüfungen, sowie zu dem Samstag den 29. morgens 10 Uhr in der Aula (Ausgang rechts) beginnenden feierlichen Schlußakt ladet alle Behörden der Stadt, die Eltern der Schüler und Freunde der Schule ergebenst ein.

Großh. Direktion des Pro- und Realgymnasiums.
Reff.

Bekanntmachung.

Die Feststellung der Kapitalrentensteuer für 1882 betreffend.

Den Kapitalrentensteuerpflichtigen wird in Gemäßheit des Gesetzes vom 29. Juni 1874 (Gesetzes- und Verordnungsblatt Nr. XXIX.) hiermit Folgendes zur Nachachtung bekannt gemacht:

1. Steuerpflichtig sind:

- a) Landes- und sonstige Reichsangehörige, wenn sie im Sinne des Reichsgesetzes vom 13. Mai 1870, die Befreiung der Doppelbesteuerung betreffend, ihren Wohnsitz (Aufenthalt) im Großherzogthum haben, mit dem ganzen Betrag ihres nach Artikel 2 des Gesetzes steuerbaren Zinsen- und Rentenbezuges, ohne Rücksicht darauf, ob das gedachte Einkommen von im Inlande, im übrigen Reichsgebiete oder im Auslande angelegten Kapitalien oder von inländischen oder von fremden Bezugsarten her stammt. (Art. 3 des Gesetzes.)
- b) Reichsausländer, welche im Großherzogthum wohnen, insofern als die Kapitalien in deutschem Reichsgebiete angelegt sind, oder die Bezüge aus letzterem herkommen. (Art. 4 des Gesetzes.)

2. Die Kapitalrentensteuererklärungen sind in der nach Artikel 22 des Gesetzes andurch festgesetzt werdenden achttägigen Frist vom 5. August bis 12. August 1882 bei dem Schatzungsrathe abzugeben.

3. Die Aufstellung der Steuererklärungen geschieht gemäß Art. 18 des Gesetzes nach dem Stand des Vermögens vom 1. Mai d. J.

- 4. Alle jene Steuerpflichtigen haben Steuererklärungen einzureichen,
 - a) welche nach dem 1. Mai vorigen bis zum 1. Mai d. J. erst in den Bezug steuerbarer Zinsen und Renten von mehr als 60 Mk. jährlich gekommen sind;
 - b) bei welchen der Jahresbetrag der steuerbaren Zinsen und Renten nach dem Stand des Vermögens auf 1. Mai d. J. den Jahresbetrag des von ihnen bereits versteuerten Zinsen- und Renteneinkommens um mehr als 60 Mk. übersteigt;
 - c) welche inzwischen ihren früheren Wohnsitz im Lande verlassen haben, und darum noch nicht an ihrem jetzigen Wohnsitz zur Steuer aufgenommen sind;
 - d) welche durch ihre im vorigen Jahre erfolgte Niederlassung im Großherzogthum steuerpflichtig geworden und vom laufenden Jahre an zur Kapitalrentensteuer beizuziehen sind. (Art. 13 Absatz 2 des Gesetzes.)

5. Will gemäß Artikel 19 des Gesetzes eine Steuerminderung beantragt oder eine Berichtigung der Steuer Schuld erwirkt, oder eine Steuer rückvergütung gefordert oder der Strich im Steuerregister veranlaßt werden, so ist in den beiden ersteren Fällen eine neue Steuererklärung und in den beiden letzteren Fällen eine das Sachverhältniß begründende Anzeige bei dem Schatzungsrathe, und zwar gleichfalls in der unter Ziffer 2 festgesetzten achttägigen Frist einzureichen.

6. Steuerpflichtige, welche binnen dieser Frist oder längstens bis zum 31. August d. J. die vorgeschriebene Steuererklärung nicht abgegeben haben, setzen sich einer Strafe aus, welche nach Artikel 27 des Gesetzes neben der nachzuzahlenden Steuer in dem achtfachen Betrag der in den letzten drei Jahren gar nicht oder zu wenig angelegten Steuer besteht.

7. Formulare zu den Steuererklärungen sammt Anleitung zu deren Aufstellung werden auf dem Geschäftszimmer des Schatzungs Rathes unentgeltlich verabreicht und wird daselbst auch über Aufstellung der Steuererklärungen den hiezu Verpflichteten auf Ansuchen mündliche Belehrung gegeben.

Durlach den 28. Juli 1882.

Der Schatzungs Rath:
C. Friderich.

Bekanntmachung.

Nr. 8533. Josef Becker von Stupferich wurde zum Rechner dieser Gemeinde gewählt und heute verpflichtet.

Durlach, 21. Juli 1882.

Großh. Bezirksamt.
Schredelsiefer.

Bekanntmachung.

Nr. 8547. August Martin, Bürgermeister von Weingarten, wurde nach erfolgter Wiedererwählung in dieser Eigenschaft heute verpflichtet.

Durlach, 24. Juli 1882.

Großh. Bezirksamt.
Schredelsiefer.

Nr. 7956. Die Witwe des Fruchthändlers Christof Jakob Becker, Juliane geb. Müßnug, von Berghausen hat um Einweisung in Besitz und Gewähr des Nachlasses ihres genannten Ehemannes nachgesucht. Diesem Gesuche wird stattgegeben, falls nicht

binnen vier Wochen Einsprache dagegen erhoben wird.

Durlach, 11. Juli 1882.

Großh. Amtsgericht.
Zur Beurkundung:
Der Gerichtschreiber:
Sigmund.

Nr. 8288. Gabrielle Marie geb. Sauter, Ehegattin des Königl. Oberstlieutenants Oscar de Lorne de St. Ange in Pfalzburg hat um Einweisung ihres Ehegatten in Besitz und Gewähr des Nachlasses seiner Schwester Adèle de Lorne de St. Ange von hier nachgesucht. Diesem Gesuche wird entsprochen, falls nicht

binnen vier Wochen Einsprache dagegen erhoben wird.

Durlach, 21. Juli 1882.

Großh. Amtsgericht.
Zur Beurkundung:
Der Gerichtschreiber:
Sigmund.

Nr. 8349. 1. Der am 18. Februar 1854 geborene, katholische, ledige, vermögenslose Tagelöhner August Winteroll von Jöhlingen, 2. der am 9. November 1850 geborene, katholische, verheirathete, vermögenslose Zimmermann Karl Ludwig Schemmenauer von Weingarten werden beschuldigt, ersterer — als beurlaubter Reservist — letzterer — als Wehrmann der Landwehr — ohne Erlaubniß ausgewandert zu sein, — ohne von der bevorstehenden Auswanderung der Militärbehörde Anzeige erstattet zu haben, Uebertretung gegen §. 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs. Dieselben werden auf Anordnung des Großherzoglichen Amtsgerichts hier selbst auf Montag den 21. August, Vormittags 9 Uhr, vor das Großherzogliche Schöffengericht zu Durlach zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben werden dieselben auf Grund der nach §. 472 der Strafprozessordnung von dem Königl. Landwehr-Bezirkskommando zu Karlsruhe ausgestellten Erklärung verurtheilt werden.

Durlach, 23. Juli 1882.

Großh. Amtsgericht.
Zur Beurkundung:
Der Gerichtschreiber:
Sigmund.

Halmfrüchte-Versteigerung.

[Durlach.] In Folge richterlicher Verfügung werden am

Mittwoch den 2. August,

Nachmittags 1 Uhr,

im Rathhause in Durlach nachbenannte Halmfrüchte, als:

- 1 Morgen Gerste im Rittner, neben Weg und Küfer Dieh.
- 3/4 Viertel Dinkel im Geiger, neben Lamprechtshof-Gut und Gabriel Giese,
- 1 Viertel Dinkel in den Seitenäckern, neben Jakob Stiesel und Heinrich Kiefer Wittwe,
- 1 Morgen Dickrüben im Hege wäldchen, neben Heinrich Deber und Adam Meier

gegen Baarzahlung öffentlich versteigert und die Liebhaber hiezu eingeladen.

Durlach, 28. Juli 1882.

Der Gerichtsvollzieher:
Plesch.

Dung-Versteigerung.

[Durlach.] Das Dung-Ergebniß aus den hiesigen Militärpferdestallungen wird

Samstag den 29. d. Mts.,

Vormittags 9 Uhr,

bei den Stallungen selbst in öffentlicher Steigerung verkauft werden.

Eine Wohnung von 1 Zimmer mit Küche, Keller und Speicher ist auf Oktober zu vermietthen

Kronenstrasse 7.

Hauptstrasse 9 ist auf Oktober der 3. Stock mit 6 Zimmern und Alkov, Küche, Speicher und Keller zu vermietthen.

Garten, ein kleinerer, nahe der Stadt, ist sofort zu verpachten. Näheres bei **C. Sattig.**

Ein gebrauchter, jedoch noch gut erhaltener **Obstmahltrug** wird zu kaufen gesucht. Näheres in der Rettungsaustalt Durlach.

Spitalstrasse Nr. 25 sind auf 23. Oktober 2 Zimmer mit Zugehör zu vermietthen.

Schlachthausstrasse Nr. 3 ist eine Wohnung mit allen Zugehörigkeiten sofort oder auf den 23. Oktober zu vermietthen. Näheres bei **August Schindel.**

Rappenstrasse 13 sind zwei Wohnungen zu vermietthen.

Wolfartsweiler Schwan.
 Sonntag den 30. Juli:
 Grütetanz,
 wozu freundlichst einladet
 D. Scheuerling.

Flaschen-Bier,
 Prinzliches, nach Pilsener Art
 gebraut, sowie Zahn'sches
Lager-Bier
 empfiehlt
 G. Benkendörfer
 zum „Grünen Hof.“

Samstag früh 7 Uhr:
 Frische Leber- und
 Griebenwürste
 in der Sonne.

IV. Lotterie von Baden-Baden
 mit Hauptgewinnen im Werthe von
 Mk. 60,000, 30,000, 15,000,
 12,000, 10,000 u. s. w.,
 zusammen 10,000 Gewinne im Gesamt-
 werthe von
 Mk. 550,400.
 Loose zur 3. Ziehung am 9. Aug.
 1882 à 4 Mark, sowie Original-Voll-
 loose, für alle 5 Classen gültig, à
 10 Mark empfiehlt
F. W. Stengel,
 Hauptcollection in Durlach.
 Die Erneuerung der Loose zur
 3. Classe à 2 Mark hat lt. §. 3 des
 Plans bis zum 4. Aug. zu geschehen.

Heute Sonntag u. an Wochentagen:
Gefrorenes
 (Vanill und Johannisbeer).

Punsch-Torte,
 Früchten-Torte,
Haselnusstorte,
Apfelkuchen,
Käs-Kuchen,
Thee- & Kaffeebackwerk
 in großer Auswahl empfiehlt
Ludwig Reissner.

Neue grüne Kerne,
 ganz und gemahlen, empfiehlt
G. F. Blum,
 Hauptstraße 28.

Sommerweizen,
 1 1/2 Viertel auf der Staig, wird auf
 dem Halm
 Montag den 31. Juli,
 Abends 6 Uhr,
 gegen Baarzahlung versteigert. Zu-
 sammentritt an der Dampfziegelei.
F. Semmler Wtb.

Schubfarren, ein noch in
 Stande befindlicher, ist zu verkaufen
Schlachthausstraße 9.

Hafer, 1/2 Mrg. am Karls-
 ruher Weg, auf
 dem Halm, ist zu verkaufen
Lammstraße 26.

Zimmer, ein schön
 möblirtes,
 ist auf 1. August zu vermieten
Hauptstraße 42, 3. St.

Für Damen

empfehle ich Zöpfe mit langen Haaren zu Mk. 2.50.;
 ferner werden Zöpfe von ausgekämmten Haaren zu 60 Pf.
 angefertigt, sowie alle Haararbeiten billigst ausgeführt.
 Ausgekämmte und abgeschchnittene Damenhaare werden
 zu den höchsten Preisen angekauft.

L. Tiefenbacher,
 Hauptstraße 66.

Die
Dampf-Kaffee-Brennerei

von
A. Zuntz sel. Wwe.,
 Bonn und Berlin C.,
 empfiehlt ihren nach eigener Methode
 gebrannten Java-Kaffee.

I. Qualität Mk. 1.65. per 1/2 Kilo,
II. „ „ 1.55. „ 1/2 „



*Jedes Packet ist mit Firma
 und Schutzmarke versehen.*

Dieser Kaffee ist nach einer eigenen, auf lang-
 jährige Erfahrung gestützten Methode gebrannt, wo-
 durch die bei gewöhnlicher Röstung sich verflüchtigenden aromatischen
 Bestandtheile gebunden werden.

Hierdurch wird beim Gebrauch dieses Kaffees, anderen Sorten
 gegenüber, **der vierte Theil erspart.**

Die Mischung ist so gewählt, dass kräftige und aromatische
 Kaffees vereinigt das wohlgeschmeckendste Getränk liefern, wodurch
 sich mein Kaffee in ganz Deutschland zahlreiche Freunde erworben hat.

Niederlage in Durlach bei Herrn
G. F. Blum, Hauptstrasse 28.

[Durlach.] Von meinem
Glas-, Porzellan- und Steingut-Lager
 empfehle viele Artikel, um damit zu räumen, zu
 Fabrikpreisen
Friedr. Barié.

Zu haben in beiden
 Apotheken in
 Durlach.



Bronce Medaille
 Brüssel 1876. * Silberne Medaille
 Stuttgart 1881.
Burk's China-Weine.

Analysirt durch Hrn. Geh. Hofr. Dir. Dr. v. Fehling in
 Stuttgart und durch Hrn. Dr. H. Hager in Berlin. Von vielen
 Aerzten empfohlen. In Flaschen à ca. 100, 250 u. 700 Gramm.
 Die grossen Flaschen eignen sich wegen ihrer Billigkeit zum Kurgebrauch.
Burk's China-Malvasier Mit edlen Weinen bereitete Ap-
 petit-erregende, allgemein kräf-
 tigende, nervenstärkende und
 Blut bildende diätetische Präpa-
 rate von hohem, stets gleichem
 und garantirtem Gehalt an den
 wirksamsten Bestandtheilen der
 Chinarinde (Chinin etc.) mit und
 ohne Zugabe von Eisen.
Burk's Eisen-China-Wein,
 wohlgeschmeckend und leicht verdaulich.
 In Flaschen à M. 1. —, M. 2. — und M. 4. 50.
 Man verlange ausdrücklich: Burk's Pepsin-Wein, Burk's China-
 Wein u. s. w. und beachte die Schutzmarke, sowie die jeder Flasche
 beigelegte gedruckte Beschreibung.

Für Auswanderer.

Nach Nord- und Südamerika und anderen überseeischen Ländern befördert die
 unterzeichnete älteste concessionirte Hauptagentur über
**Antwerpen, Bremen, Hamburg, Havre, Liverpool
 und Rotterdam**
 mit Postdampfschiffen Auswanderer und Reisende zu den billigsten Preisen.
Mich. Wirsching in Mannheim
 und dessen Herren Bezirksagenten: G. W. Knab in Langensteinbach, C. A.
 Speck in Ettlingen und J. Zent in Weingarten.

Höchst zeitgemäße Novität!
1848—1871.

Geschichte der Neuzeit von
 Erscheint Anfang Februar. **Corvin.**
 25 Lieferungen à 30 Pf.
 Alle Buchhandlungen nehmen Bestellungen an.

Alt-kathol. Kirchenchor.
 Heute (Freitag) Abend 8 Uhr:
 Gesangsprobe im bekannten Lokal.

Arbeiterbildungsverein.
 Montag, 31. Juli, Abends
 8 Uhr, findet
Monatsversammlung
 statt, wozu die verehrl. Mitglieder
 freundlichst eingeladen werden, voll-
 zähliges Erscheinen wünscht
Der Vorstand.

Examen in Sicht!
 Soben erschien und ist durch alle
 Buchhandlungen zu beziehen:
Repetitorium
 für das
Fähnrichs-Examen
 in der
Deutschen Armee.
 Bearbeitet u. herausg. von den
 Dirig. d. Milit. Pädagog. i. Charlottenburg
 Prem.-Lieut. Kemper u. Dr. phil. Heine.
 Preis broch. M. 9. — gebdn. M. 10.

Das Repetitorium umfasst auf 608 Seiten
 die in der Prüfung obligatorischen Disci-
 plinen: Deutsch, Lateinisch, Französisch,
 Mathematik, Geographie und Geschichte,
 nebst 2 Tafeln.
Verlag von Rudolf Fritze
 in Charlottenburg.

Der Ausverkauf
 meines Eisenwaaren-, Woll- und
 Baumwoll-Lagers wird fortgesetzt.
 Das Verkaufslokal befindet sich
 hinter dem Rathhaus.
K. Ad. Steinmeh.

Bergmann's
Thierschwefel-Seife
 bedeutend wirksamer als Thierseife, ver-
 nichtet sie unbedingt alle Arten Hautun-
 reinigkeiten und erzeugt in kürzester Frist
 eine reine, blendendweiße Haut. Vorräthig
 à Stück 50 Pf. bei **F. W. Stengel.**

Sombergers
Börsen-Comptoir
 empfiehlt sich zur promptesten Ausführung
 von
Börsengeschäften
 per Comptant, auf Zeit und per
Prämie.
 Provision Eins vom Tausend.
 Prospekte gratis.
 Kauf und Verkauf aller Sorten
Series-loose und Anlehens-loose,
 Kauf von **Madrid'ser Loosen,** Treffern
 und **Coupons** und sonstigen **nothleiden-**
den Effecten.

Feinsten
Gmmenthaler,
Rahm- & Limburger Käse
 empfiehlt
F. W. Stengel.

Evangelischer Gottesdienst.
 Sonntag den 30. Juli 1882.
 1) In Durlach:
 Vormittags: Herr Stadtpfarrer Specht.
 Nachmittags 1 Uhr: Christenlehre derselbe.
 Abendkirche 2 Uhr: Herr Dekan Bechtel.
 2) In Wolfartsweiler:
 Herr Dekan Bechtel.

Meteorologie, Mittags 12 Uhr.
 Barometerstand:

Sehr trocken	6
Bekändig	3
Schön Wetter	28
Berädelich	4
Regen, Wind	6
Viel Regen	3
Sturm	27

Temperatur: + 15° R. Wind: NW

Stadt Durlach.
Standesbuchs = Auszüge.
Geboren:
 26. Juli: Andreas, Bat. Andreas Fries,
 Weingärtner.
 Redaction, Druck und Verlag von **K. Dupp, Durlach**